



Level Exams — Beispieltest im Format telc C2 mit Antwortbogen

Kostenloser Beispielsatz · Aufgaben und Erklärungen auf Deutsch

Die Beispiele folgen dem Format von telc Deutsch C2. Das Goethe-Zertifikat C2 (Großes Deutsches Sprachdiplom) und das ÖSD C2 sind eigene Prüfungen mit anderem Format. Lesetext und Vortrag sind kürzer als in der Prüfung. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen, und kommen in unseren Modelltests nicht vor.

1. Lösen Sie zuerst die Aufgaben und markieren Sie Ihre Lösungen auf dem Antwortbogen.
2. Öffnen Sie die Hör-Aufnahme unter der Adresse unten. Hören Sie sie so oft wie in der Prüfung (steht bei jeder Aufgabe), ohne Pause.
3. Lösungen, Transkripte und Beispieltex te finden Sie auf den letzten Seiten. Üben Sie die Sprechaufgabe laut und mit Uhr.

Hör-Aufnahme (Hörverstehen und Schreiben): <https://levelexams.com/samples/c2-hoeren-beispiel.mp3>

Lesen

Teil 2

Lesen Sie den folgenden Text und lösen Sie die Aufgaben 1–3. Markieren Sie die richtige Lösung (a, b oder c).

Die geraffte Zeit

Kaum eine Klage ist unter Erwachsenen so verbreitet wie diese: Früher hätten sich die Sommerferien endlos gedehnt, heute sei ein Jahr vorbei, ehe man es richtig begonnen habe. Die naheliegende Erklärung liefert eine schlichte Rechnung. Für eine Zehnjährige ist ein Jahr ein Zehntel ihres bisherigen Lebens, für einen Fünfzigjährigen nur noch ein Fünfzigstel.

So elegant diese Proportionstheorie klingt, so wenig hält sie der Überprüfung stand. Fragt man Menschen, wie schnell ihnen die vergangene Stunde oder Woche vorgekommen sei, unterscheiden sich Alte und Junge kaum. Erst beim Rückblick auf Jahre und Jahrzehnte tritt der Unterschied zutage.

Plausibler ist daher eine Erklärung, die beim Gedächtnis ansetzt. Wie lang uns ein Zeitraum im Nachhinein erscheint, hängt offenbar davon ab, wie viele unterscheidbare Erinnerungen er hinterlassen hat. Die Kindheit ist voller erster Male; das Erwachsenenleben dagegen verläuft in Routinen, die im Gedächtnis zu einem einzigen grauen Block verschmelzen.

Ratgeber leiten daraus inzwischen die Verheißung ab, man könne sein Leben durch ständig neue Erlebnisse gleichsam verlängern. Ganz falsch ist das nicht, nur wird aus einer Beobachtung über das Erinnern flugs ein Programm zur Selbstoptimierung. Wer jedes Wochenende zum Abenteuer erklärt, um später auf ein langes Leben zurückblicken zu können, hat die Gegenwart womöglich schon verpasst, bevor sie vorbei ist.

1. Was spricht laut Text gegen die Proportionstheorie?
 - a) Die Rechnung, auf der sie beruht, ist mathematisch nicht haltbar.
 - b) Bei kurzen Zeiträumen empfinden Ältere und Jüngere die Zeit ähnlich schnell.
 - c) Kinder erinnern sich an ihre Ferien schlechter als Erwachsene.

2. Warum erscheint das Erwachsenenleben im Rückblick laut Text kürzer?

- a) Weil gleichförmige Tage kaum voneinander getrennte Erinnerungen hinterlassen.
- b) Weil Erwachsenen weniger freie Zeit für Urlaub und Hobbys bleibt.
- c) Weil das Gedächtnis mit zunehmendem Alter allgemein nachlässt.

3. Welche Haltung nimmt der Verfasser gegenüber den Ratgebern ein?

- a) Er hält ihre Empfehlungen für wissenschaftlich widerlegt.
- b) Er rät dazu, ihre Empfehlungen konsequent umzusetzen.
- c) Er erkennt einen wahren Kern an, kritisiert aber die Zuspitzung.

Hörverstehen und Schreiben

Teil 1

Sie hören einen Vortrag nur einmal. Machen Sie sich während des Hörens Notizen. Schreiben Sie danach anhand Ihrer Notizen eine Zusammenfassung als fortlaufenden Text in ganzen Sätzen. Nennen Sie den Titel des Vortrags, die fünf Hauptthemen (Gliederungspunkte) sowie die wichtigsten Informationen (Unterpunkte) zu jedem Hauptthema.

Sie hören eine gekürzte Fassung eines Vortrags aus einer Abendreihe zur Alltagspsychologie.

Hör-Aufnahme: <https://levelexams.com/samples/c2-hoeren-beispiel.mp3> · In der Prüfung hören Sie den Text nur einmal.

Notizen

Schreiben

Teil 1

Schreiben Sie einen Aufsatz zu dem folgenden Themenschwerpunkt. Beziehen Sie dabei Fakten und Argumente aus den gelesenen und gehörten Texten mit ein. Machen Sie wörtliche Zitate (auch in indirekter Rede) als Fremdmeinung kenntlich. Ihre eigene Meinung muss von der wiedergegebenen Fremdmeinung zu unterscheiden sein.

Themenschwerpunkt: Zeit erleben

Ratgeber versprechen: Wer mehr erlebt, lebt gefühlt länger. Lässt sich das eigene Zeiterleben bewusst gestalten, oder entzieht es sich weitgehend unserer Kontrolle?

Beziehen Sie den Artikel „Die geraffte Zeit“ und den Vortrag „Wie das Gehirn Zeit macht“ in Ihren Aufsatz ein.

Inhaltspunkte

- Nehmen Sie Stellung zur Leitfrage des Themenschwerpunkts.
- Beziehen Sie Fakten und Argumente aus den gelesenen und gehörten Texten ein.
- Kennzeichnen Sie übernommene Aussagen als Fremdmeinung (Zitat oder indirekte Rede).

- Grenzen Sie Ihre eigene Meinung erkennbar von der wiedergegebenen ab.
- Schreiben Sie einen zusammenhängenden Text mit klarem roten Faden (300–400 Wörter).

 Schreiben Sie Ihren Text auf ein eigenes Blatt.

Sprechen

Teil 1

Wählen Sie eines der beiden Themen. Sie haben 20 Minuten Zeit, um einen Vortrag vorzubereiten. Der Vortrag soll etwa 6 bis 8 Minuten dauern.

Thema: Kulturgüter aus der Kolonialzeit – an die Herkunftsländer zurückgeben oder in europäischen Museen bewahren?

Einleitung: Warum ist das Thema von Bedeutung?

Die Situation in Ihrem Land oder in einem Land, das Sie kennen

Argumente für und gegen eine Rückgabe

Ihre eigene Position mit Begründung

Schluss und Ausblick



Antwortbogen

Markieren Sie pro Aufgabe nur ein Kästchen; bei Lückenaufgaben schreiben Sie die kurze Lösung.

Name _____

Datum _____

Punkte _____

Lesen · Teil 2

1

☐ a ☐ b ☐ c

2

☐ a ☐ b ☐ c

3

☐ a ☐ b ☐ c

Lösungen und Erklärungen

Lesen

Teil 2

1. **b) Bei kurzen Zeiträumen empfinden Ältere und Jüngere die Zeit ähnlich schnell.** — „Fragt man Menschen, wie schnell ihnen die vergangene Stunde oder Woche vorgekommen sei, unterscheiden sich Alte und Junge kaum.“ Die Rechnung selbst (a) wird nicht kritisiert; (c) steht nicht im Text.
2. **a) Weil gleichförmige Tage kaum voneinander getrennte Erinnerungen hinterlassen.** — „... wie viele unterscheidbare Erinnerungen er hinterlassen hat“ und „Routinen, die ... zu einem einzigen grauen Block verschmelzen“. Von nachlassendem Gedächtnis (c) ist nicht die Rede.
3. **c) Er erkennt einen wahren Kern an, kritisiert aber die Zuspitzung.** — „Ganz falsch ist das nicht“ (Zugeständnis), „nur wird ... flugs ein Programm zur Selbstoptimierung“ (Kritik). „Widerlegt“ (a) ist zu stark.

In der Prüfung: ein langer Text, 10 Aufgaben (a, b oder c), 1 Punkt pro Aufgabe; 80 Minuten für das gesamte Leseverstehen. Die richtige Lösung formuliert meist mit anderen Worten; Ablenker übernehmen oft ein Stichwort aus dem Text.

Hörverstehen und Schreiben

Teil 1

Beispieltext

Zusammenfassung: „Wie das Gehirn Zeit macht“

In ihrem Vortrag „Wie das Gehirn Zeit macht“ geht die Referentin der Frage nach, wie unser Zeiterleben entsteht. Sie behandelt fünf Themen: den fehlenden Zeitsinn, die Aufmerksamkeit, die Gefühle, kulturelle Unterschiede und praktische Folgerungen.

Zunächst stellt sie fest, dass der Mensch zwar Organe für Licht und Schall, aber keines für Zeit besitzt. Dauer werde vielmehr erschlossen, unter anderem aus der Menge der Ereignisse in einem Zeitraum.

Zweitens hänge das Zeiterleben von der Aufmerksamkeit ab: Wer beim Warten auf die Uhr blickt, empfinde Minuten als lang; wer in eine Tätigkeit vertieft ist, bemerke das Verstreichen der Zeit kaum.

Drittens beeinflussen Gefühle die Wahrnehmung. Nach einem Schreckmoment werde dessen Dauer rückblickend überschätzt, vermutlich weil das Gehirn in Gefahr besonders viele Details speichere.

Viertens sei Pünktlichkeit kulturell geprägt: Eine halbe Stunde Verspätung gelte je nach Gesellschaft als Beleidigung oder als normal.

Abschließend zeigt die Referentin, dass sich Wartezeiten gestalten lassen, etwa durch Ablenkung oder eine Anzeige der Restzeit. Ihr Fazit lautet, Zeit werde weniger gemessen als erzeugt.

Der Vortrag wird nur einmal gehört. Bewertet wird die Zusammenfassung: 5 Punkte für die Gliederungspunkte, je 4 Punkte für die Unterpunkte, 15 Punkte für die sprachliche Angemessenheit (insgesamt 40 Punkte, 60 Minuten). Nennen Sie den Titel und achten Sie auf die angekündigte Gliederung.

Transkript

Referentin: Schön, dass Sie an diesem Abend Zeit gefunden haben – passender könnte der Einstieg in mein Thema kaum sein. Mein Vortrag trägt den Titel „Wie das Gehirn Zeit macht“. Ich gliedere ihn in fünf Teile: erstens die Frage, ob wir überhaupt einen Zeitsinn besitzen, zweitens die Rolle der Aufmerksamkeit, drittens den Einfluss von Gefühlen, viertens kulturelle Unterschiede und fünftens praktische Folgerungen.

Referentin: Zunächst also: Für Licht haben wir Augen, für Schall Ohren, für Zeit aber kein eigenes Sinnesorgan. Das Gehirn muss Dauer aus anderen Signalen erschließen, etwa aus der Menge dessen, was in einem Zeitraum geschieht.

Referentin: Zweitens die Aufmerksamkeit. Wer wartet und dabei ständig auf die Uhr schaut, erlebt Minuten als zäh. Wer dagegen in eine Tätigkeit vertieft ist, bemerkt kaum, wie die Stunden verstreichen.

Referentin: Drittens die Gefühle. Menschen, die einen Schreckmoment erlebt haben, etwa einen Beinahe-Unfall, schätzen dessen Dauer im Nachhinein deutlich zu lang ein. Offenbar speichert das Gehirn in Gefahr besonders viele Einzelheiten.

Referentin: Viertens die Kultur. Was als pünktlich gilt, ist keineswegs universell. In manchen Gesellschaften ist eine Verspätung von einer halben Stunde eine Beleidigung, in anderen eine Selbstverständlichkeit.

Referentin: Und schließlich: Wer Wartezeiten gestaltet, kann das Zeiterleben lenken. Wartebereiche mit etwas zum Anschauen oder eine Anzeige der verbleibenden Minuten lassen dieselbe Wartezeit spürbar kürzer wirken. Zeit, so mein Fazit, ist weniger etwas, das wir messen, als etwas, das wir erzeugen. Vielen Dank.

Beispieltext

Dass uns die Jahre mit zunehmendem Alter immer kürzer vorkommen, gehört zu den Erfahrungen, über die fast jeder Erwachsene klagt. Ratgeber versprechen Abhilfe: Wer mehr erlebe, lebe gefühlt länger. Ob sich das eigene Zeiterleben tatsächlich so gezielt steuern lässt, möchte ich im Folgenden erörtern.

Für diese These spricht zunächst, was der Artikel „Die geraffte Zeit“ darlegt. Dem Verfasser zufolge hängt die rückblickend empfundene Länge eines Zeitraums davon ab, wie viele unterscheidbare Erinnerungen er hinterlassen hat. Die verbreitete Proportionstheorie halte dagegen der Überprüfung nicht stand, da sich Junge und Alte bei kurzen Zeiträumen kaum unterschieden. Wenn Routinen, wie es im Text heißt, „zu einem einzigen grauen Block verschmelzen“, liegt der Schluss nahe, dass Abwechslung diesen Block aufbrechen kann.

Auch der Vortrag „Wie das Gehirn Zeit macht“ stützt diese Sicht. Die Referentin betonte, der Mensch besitze kein eigenes Sinnesorgan für Zeit; das Gehirn erschließe Dauer vielmehr aus dem, was geschieht. Wer in eine Tätigkeit vertieft sei, bemerke kaum, wie die Stunden verstrichen. Zudem lasse sich das Erleben im Moment beeinflussen: Wartezeiten wirkten kürzer, wenn es etwas zu sehen gebe oder die verbleibende Zeit angezeigt werde.

Gleichwohl halte ich die Vorstellung, man könne sein Leben nach Belieben dehnen, für überzogen. Legt man beide Quellen nebeneinander, zeigt sich nämlich ein Widerspruch: Was uns im Augenblick fesselt, vergeht wie im Flug, erscheint in der Erinnerung jedoch lang. Wer seinen Alltag nur im Hinblick auf spätere Erinnerungen plant, verfehlt womöglich die Gegenwart selbst, worauf bereits der Artikel hinweist. Hinzu kommt, dass Schreckmomente laut Vortrag die Zeit zwar dehnen, doch niemand würde sie deshalb absichtlich herbeiführen.

Mein Fazit fällt daher gemischt aus. Beide Quellen zeigen überzeugend, dass Zeit kein fester Maßstab ist, sondern im Kopf entsteht. Unser Zeiterleben ist durchaus gestaltbar, aber keineswegs beliebig verfügbar. Sinnvoller als die Jagd nach möglichst vielen Erlebnissen erscheint mir, bewusst wahrzunehmen, was man tut, denn gerade darin liegt vielleicht der beste Schutz davor, dass die Jahre unbemerkt verrinnen.

In der Prüfung wählen Sie einen von drei Themenschwerpunkten und schreiben 300–400 Wörter (90 Minuten, 40 Punkte). Mindestens drei der gelesenen und gehörten Texte müssen einbezogen werden; hier gibt es nur zwei Quellen. Fremdmeinung durch Zitat oder Konjunktiv I kennzeichnen.

Sprechen

Beispielantworten

- **Einleitung** „Kaum eine Frage zeigt so deutlich, wie weit die Vergangenheit in unsere Gegenwart hineinreicht, wie diese: Wem gehören eigentlich die Schätze in unseren Museen?“ — Einstieg über die Relevanz und eine Leitfrage statt „Ich spreche heute über ...“.
- **Gliederung ankündigen** „Ich werde zunächst die gegenwärtige Lage skizzieren, anschließend die wichtigsten Argumente gegeneinander abwägen und zum Schluss meine eigene Position begründen.“ — Die angekündigte Gliederung macht den roten Faden sichtbar.
- **Situation in einem Land, das Sie kennen** „Deutschland etwa hat 2022 das Eigentum an zahlreichen sogenannten Benin-Bronzen an Nigeria übertragen – ein Schritt, der seither sowohl als Vorbild gelobt als auch kritisch diskutiert wird.“ — Ein konkretes Beispiel, neutral eingeordnet: „sowohl ... als auch ...“.

- **Argumente dafür** „Ein gewichtiges Argument für die Rückgabe lautet, dass viele dieser Objekte unter Zwang erworben wurden und für die Herkunftsgesellschaften bis heute eine besondere Bedeutung haben.“ — Nominaler, sachlicher Stil: „Ein gewichtiges Argument lautet, dass ...“
- **Gegenargument einräumen** „Zwar ist der Einwand, die Herkunft vieler Objekte lasse sich heute kaum noch lückenlos klären, nicht von der Hand zu weisen; allerdings spricht gerade das für mehr Provenienzforschung und nicht gegen die Rückgabe.“ — Zugeständnis vor dem Einwand: „Zwar ..., allerdings ...“
- **Eigene Position** „Ich plädiere daher für die Rückgabe, allerdings auf der Grundlage sorgfältiger Provenienzforschung und in enger Absprache mit den Herkunftsländern.“ — „Ich plädiere für ...“ ist eine klare, aber differenzierte Position.
- **Schluss und Ausblick** „Ob Rückgaben gelingen, wird letztlich weniger von einzelnen Objekten abhängen als davon, ob Museen bereit sind, ihre eigene Geschichte neu zu erzählen.“ — Rückbezug auf die Einleitung und Ausblick.

Einzelprüfung: Themenwahl, 20 Minuten Vorbereitung, Vortrag von etwa 6 bis 8 Minuten, danach Fragen der Prüfenden (Teil 2). Sprechen Sie frei nach Notizen und gehen Sie auf Gegenargumente ein.

Den vollständigen Modelltest mit echter Zeit, Hörtexten ohne Pause und automatischer Auswertung finden Sie hier:

<https://levelexams.com/de/telc-c2-pruefung>

Level Exams ist ein unabhängiger Vorbereitungsdienst und steht in keiner Verbindung mit der telc gGmbH, dem Goethe-Institut oder dem ÖSD. Die Aufgaben stammen von Level Exams, nicht aus offiziellen Prüfungen.